

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Freiheit des Seelsorgeramtes und der Erziehung des Klerus
zu formuliren.

Der Hauptgedanke aller dieser Verhandlungen ist, wie
an weiß, die Nothwendigkeit der organischen Revision der
Laizesege. Nachdem man eine beträchtliche Zeit auf lange
Uebefprechungen verwendet hatte, trat der Cardinal-Staats-
cretair durch die bekannte Note mitten in die Debatte ein,
um er mit festerer Hand den Gang der Verhandlungen
gezeichnete, die nur nach einem und demselben Grundsatz,
der der Gleichzeitigkeit und Gegenseitigkeit der Concessionen,
abzuwickeln sollten.

Wenn wir unsererseits von der letzten Note des Vaticans an die preussische Regierung sprechen, so haben wir nicht die Absicht, auf die unqualificirbaren Angriffe zu antworten, deren Gegenstand sie gewesen ist. Die Kirche bewegt sich in einer zu hohen Sphäre, um durch diese Beschuldigungen erreichbar zu sein; sie hat die Kraft und das Recht, sie unberücksichtigt zu lassen. Diese mehr oder minder aufrichtigen Drohungen und Gewaltthatenbrüde, welche sie entseffelt hat, werden fast ein Zeiden sein, daß sie durch einen ganzen diplomatischen Plan einen Strich gemacht hat. Aber wenn sie uns auch küßl lassen, weil wir ihren Werth kennen, handelt es sich doch darum, die öffentliche Meinung aufzuklären, indem wir ihr die Beweisstücke des Processes vorlegen.

Man hat diese Methode ganz richtig die Politik des parassu genannt. Es dann die preussische Regierung, vor alle Forderungen gestellt, den Vatican eruchte, seine Forderungen nach den zwei Fundamentalspunkten, nämlich der Freiheit des bürgerlichen Amtes und der Erziehung des Clerus im einzelnen zu formuliren, beilegte sich der h. Stuhl in klarer und bündiger Weise den Unkreis seiner bescheidenen aber abweisbaren Wünsche anzudeuten.

Was sich nun ereignete, setzte selbst die weniger zum
stimulismus Geneigten in Erstaunen. Es kam bekanntlich
Note vom 5. Mai, in welcher die Regierung, statt auf
Erläuterungsnote der Curie zu antworten, das Terrain
Verhandlungen verlegte, die vorgängige Erfüllung der
gezeigt hätte forderte und selbst zu dem Mittel der Drohungen
griff. Wir wollen diese Vorgänge nicht qualificiren, wir
narrativen sie.

Das ist noch nicht Alles. Als der Vatican in einer neuen Session die Verhandlungen in den Grenzen des Terrains gehalten, auf welchem die Regierung die Debatte angenommen und in gewisser Weise angeboten hatte, da empfing der h. Stuhl nicht einmal eine Antwort, und ohne eine Mittheilung empfangen zu haben, befand er sich plötzlich einem neuen Zwangsgefeße gegenüber.

Gegenüber dieser freien Gefügtheit der preussischen Di-
matie erhebt der Vatican keine Recriminationen; er zollt
den Guten und Gerechten, was das neue Gesetz entfällt,
die Anerkennung; aber er ist erstaunt darüber, daß die
Regierung ohne ihn in Kenntniß zu setzen, dieses Zwischen-
fall ausführt, und zwar mit einer wirklich erstaunlichen Zwangs-
heit.

Soviel hinsichtlich der Form. Was den Inhalt der Note betrifft, so ist sie nichts anderes, als eine zweite Ausgabe jener Note, welche die Regierung selbst provocirt hatte, indem sie den h. Stuhl ersuchte, seine Forderungen über die

(Fortsetzung.)

21) (Fortsetzung.)
Die Baronin strahlte vor Entzücken, während der Geheimrath ihr nachdenklich den Arm reichte.

„Sie werden also in allernächster Zeit bei Hofe zu erscheinen haben, meine Gnädige!“ sagte er im Weiterschreiten; „was wird aber, wenn ich fragen darf, der Baron zu solchem Arrangement sagen?“

„Daß Sie, lieber Geheimrath, diese Geschichte ihm einge-
brocht haben,“ lachte die Baronin spöttisch; „Sie vergessen, daß unsere Regina über kurz und lang doch in die Welt hätte
eingeführt werden müssen, und so wollen wir dem Zufall
danken, der so spielend den Haupt-Anstoß dazu gegeben.
Uebrigens wird Graf Dürrenstein nicht lange zögern dürfen
seine Braut der Fürstin vorzuführen, und werden wir diese Ge-
legenheit dazu benutzen, die Verlobung zur officiellen zu
machen.“

Der Geheimrath suchte unmerklich zusammen, seine Lippen preßten sich aufeinander, er hätte die boshafte Frau, welche es sehr wohl wußte, daß sie ihn wie Regina mit solchen Worten marterte, vergiften können.

„Du wirst Furore machen bei Hofe mein Kind!“ fuhr sie unbekümmert fort, „nur mußt Du Dir das Ererbthum und das Erbgeinige abgewöhnen, — mon dieu! Dieser fortwährende Barbaschewski ist ein peinlicher Anblick. Der Prinz, welcher nur Augen für Dich zu haben schien, ist ein dummer junger Mann eine brillante Eroberung, um welche Du wirklich zu beneiden bist, Regina!“

„Mama!“ rief das Mädchen empor, „Du thust mir weh mit solchen Reden.“

Sie hatte ihre Stiefmutter noch niemals in solcher über-
thüglichen Laune gesehen; auch der Geheimrath war sichtlich
betroffen. Zu lange schon hatte das spanische Blut der Ba-
ronin in verzehernder Einsamkeit und Langeweile sich einräu-
men lassen, mit diesem ersten Schritt in die Freiheit war die
zweijährige Kerkerschaft vergessen und die volle Lebenslust wie-
der zu ihrem alten Recht gekommen.

Kind schon die stärkste Abneigung eingelöst, heute aber empfang die Jungfrau ein bewußtes Grauen in der Nähe dieser Frau.

„Meine Zeit ist leider um,“ schnitt der Geheimrath etwas

st die Antwort der Baronin ab, „darf ich Sie zum Wagen reiten, meine Damen?“

Er winkte dem Kutscher heran und nach wenigen Augen-
 ken rollte die Equipage wieder der Mlle. Gimpel zu.

Der Baron lächelte mehrmals, als seine Gemahlin ihm Gefühle der fürstlichen Begegnung zum Besten gab. Ich im Geiste schon das alte Leben wiederkehren und seine so lieb gewordene Einsiedel bedroht; er dankte dem Himmel, daß er nun doch bald der großen Welt den Rücken kehren und in seinem geliebten Ahnenhof sein Leben beenden durfte, welchen festen Einfluß seine Bitten noch auf seine Frau erschüttern sollten.

Stiefmütterchen.

Der junge Graf Dürrenstein hatte seiner Verlobten einen kostbaren Diamantenschnur, sowie ein ganzes Heer von Kauten und Modistinen in's Haus gesandt, um die nöthigen Costen sowohl für sie als auch für die Baronin zu den unerlässlichen Vorstellungen bei Hofe auszuwählen und anfertigen zu lassen. Majoratsherr hatte seinem Neffen zu diesem Zwecke eine blanche gegeben, da für Leonie's Tochter dem alten nichts zu schen und zu kostbar erschien.

Während die Baronin in einem Meer von Entzücken amn, blieb Regina kalt und theilnamlos all diesem Glanz müher und bat schließlich die Stiefmutter, sie von der sel zu dispensiren und auch für sie die richtige Toiletten- e zu erbedigen.

Man hat mich bei der Wahl des Gatten nicht gefragt,"
sie mit schmerzlicher Bitterkeit hinzu, „wozu also bei
den rein äußerlichen Dingen?“

Die Baronin ergriff ihre Hand und zog sie neben sich auf's Sofa nieder.

Vertraue mir, Regina!" sagte sie leise, "ich meine es
mit Dir, als Du glaubst. Du hältst mich für Deine
bin, ich bin es nicht, im Gegentheil, möchte Dich gern

lich sehen. Du liebst einen Andern —“
 „Mama!“ schrie die Arme entsezt auf, „was habe ich Dir

Die Baronin zog die Wiederkstrebende in ihre Arme und ste sie heuchlerisch an ihre Brust; Regina glaubte ersticken zu müssen.

Vertraue mir, Kind!" fuhr jene dringender fort, „ich

„Halt ein, Du tödest mich!“ stammelte das junge Mädchen.

sehen, sie angstvoll mit weitgeöffneten Augen anstarrend, als sähe sie ein Gespenst.

„Nein, Du sollst leben, Regina, leben und glücklich sein. Es gibt für Dich ein sicheres Mittel, dieser schrecklichen Heirath zu entgehen, indem Du scheinbar einem Andern Gehör gibst und dadurch das Glück erreichst.“

Dieß Gelegenheit wird sich in der Gesellschaft bald finden, denn, man wird Dir huldigen, da Du schön bist. Nur mußt Du die erste Miene ablegen, sie macht die Jugend unheimlich und scheußlich bald jeden Verwunderer von Deiner Seite. Drum rathe ich Dir, Reizina! meine Worte zu befolgen.

Ich zeig' Dir den Weg zur Freiheit, jedenfalls aber zum
Aufschwung Deiner Vermählung, welche mit ungehörlicher Eile
vollzogen werden soll, um Dich in unfähige Fesseln zu schla-
gen. Verheißt Du dieses Wort, Regina? Es heißt die zum
ersten Athemzuge an einen ungeliebten Mann, was sage ich,
in einen Verhafteten gefettet zu sein; seine Nähe, seine Bär-
lichkeiten dulden zu müssen, ohne ihn sagen zu dürfen, daß
Du ihn verabscheust. Kind! das ist ein grauenhaftes Leben,
was aller Klau-ner Rechtum nicht erlangen kann.

„Gott, mein Gott, steh' mir bei in dieser Noth!“ stößte Regina, sich den Armen der Stiefmutter heftig entwindend und beide Hände verzweiflungsvoll vor's todtenbleiche Antlitz pressend.

„Du wirst umsonst zu Gott flehen,“ fuhr die Unerbittliche langsam fort, „da Du mit einem Meineid auf den Lippen vor einen heiligen Altar treten willst. Oder ist es kein Meineid, denn Du dem Grafen Albrecht Treue schwörst, während das

Wird eines andern Mannes in Deinem Herzen lebt? Wird
Deine ganze Ehe nicht ein Meineid sein, den Gott früher
oder später furchtbar strafen wird?“
Regina ließ die Hände von ihrem Antlitz sinken und blickte
die Stiefmutter starr an.

„Es gibt noch ein anderes, ein ehrlicheres Mittel, um vor nem solchen Boose bewahrt zu bleiben,“ sprach sie mit seltsam hartklingender Stimme; „ich hasse die Lüge und jedes hinterlistige Spiel, wie ich ebensowenig zur schamlosen Gefall-

Ich dich erniedrigen mag; doch haben Deine Worte mir den
Muth, gegeben, meinem Verlobten Alles mitzutheilen, was
sein Herz belastet, und ihn anzusehen, freiwillig zurückzutre-

n. Was mich dann anbetrifft, so werde ich den Papa bitten, in mein liebes Kloster mich zurückzusenden, wo ich den Frieden sicherlich finden werde, nach welchem meine Seele un-
ablässig sich sehnt seitdem ich jenes stille Kloster verlassen

(Fortsetzung folgt.)

zung der Waffen schon weiter gegeben war! Wir glauben, daß dasselbe noch Waffen enthält, welche auch für die neue mißliche Lage noch völlig genügen, falls nur der pflichtmäßige Muth nicht fehlt, von denselben einen entschlossenen und nachhaltigen Gebrauch zu machen. Wenn dieser Muth nicht fehlt, kann der Kanzler noch immer der höchsten „Germania“ zu rufen: Wer zuletzt lacht, lacht am besten! Freilich: wenn dieser Muth nicht fehlt! — Bisheran that die „Köln. Btg.“ wie alle Culturkampfblätter, als ob die Regierung nicht einmal mehr eine verrostete Pistole besäße! Obgleich also, wie die „Köln. Btg.“ gesteht, noch Waffen genug da sind, schreibt sie an einer anderen Stelle: „Das Datum der Vollziehung (des kirchenpolitischen Gesetzes durch den Kaiser) ist nicht uninteressant. Man konnte fast glauben, sie sei als die eilige Verleugnung des zornigen Aufstehens der „Nordd. Allg. Btg.“ gegen Rom und seine Politik gemeint gewesen. Man sieht also, was es mit der hin und wieder behaupteten Festigkeit des preussischen Staates gegenüber römischer Anmaßung thatsächlich noch auf sich hat. Die vernünftigen Leute werden sich nun wohl fragen, welchem Zwecke das Abstreifen des Strohfleischs einer geachteten Entrüstung in der „Nordd. Allg. Btg.“ denn eigentlich dienen sollte. Kom einzuschüchtern bringt die heutige preussische Regierung nicht fertig; denn sie ist in den Händen Roms. Die Niederlage aber verheimlichen wollen, hieße Leute mit gesunden Augen am hellen Tage schwarz für weiß ausgeben. Darum geht der beste Rath, den wir unserer Regierung noch geben können, dahin, um alleswillen die Muthwilligkeiten der Curie und die Frechheiten der Centrumpresse doch ruhig hinzunehmen und schweigend einzustehen, nicht aber öffentlich mit der Centrumpresse anzubinden; denn das endet doch nur mit einer schließlichen Blamage der Regierung. Man mache die Geschäfte einfach sein stille untereinander ab und rede öffentlich so wenig wie nur möglich davon. Aus „staatsmännischen Gründen“ hat man ja Herrn Windthorst aufgeführt und die Ehe mit dem Centrum geschlossen; man möge nun auch aus „staatsmännischen Gründen“ nicht alle Welt wissen lassen, wie hart oft das clericale Ehejoch drückt; dulden, aber wenigstens schweigen schanden- oder wenn man den Ausdruck lieber hört, ehrenhalber. Kann man das nicht, so heuchle man lieber öffentlich Bärtlichkeit. Diese ist zwar auch lächerlich, wenn alle Welt weiß, daß zu Hause der Streit an der Tagesordnung ist; aber man verbindet doch wenigstens den andern Theil zu derselben Heuchelei und vermeidet so den öffentlichen Skandal. Ueber die wahre Lage täuscht man ja niemand mehr. So mag man sich denn einfach bescheiden, sich öffentlich Glück wünschen zu lassen, daß man die „Tyrannei“ der Liberalen los und daß Herr Windthorst so staatsmännisch bequem, einsichtsvoll und billig, daß mit ihm zu regieren eine wahre Lust ist.“

Nach einer Entscheidung des Kriegsministeriums ist die im Reichsmilitärgefe unter Strafe gestellte Controvenienz der Ersatzreserveisten erster Klasse nicht als ein militärisches Vergehen, sondern lediglich als eine Uebertretung im Sinne des Reichsstrafgesetzbuchs anzusehen und zu behandeln, demgemäß auch von den ordentlichen Civilgerichten abzuurtheilen. Die auskommenen Geldstrafen kommen an den Civilfonds, wie auch die erkannten Haftstrafen in Civilanstalten zu verbüßen sind, da die Ersatzreserveisten nicht zu den Mannschaften des Wehrtaubtenstandes gehören.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Anlässlich des Zwischenfalls Ferry-Cassagnac schreibt Rochefort im „Intransigent“, daß, wenn er am Dienstag Mitglied der Kammer gewesen wäre, er schon eine Antwort auf Ferry's Wunsch nach Angabe bestimmter Thatfachen gefunden haben würde. Er würde Herrn Jules Ferry zugerufen haben: „Sie wollen genaue Angaben? Sie sollen sie haben: Charles Ferry, Ihr eigener Bruder gehört als Administrator einer Bank an, die, nachdem sie den größten Theil der tunesischen Schuld um einen lächerlichen Preis angekauft hatte, die Eroberung von Tunis durch Frankreich unumgänglich brauchte, um die Schuldtitel zum vierfachen Einkaufspreis wieder verkaufen zu können. Sie, Jules, Bruder von Charles, haben den Erfolg dieser Operation entschieden, indem Sie den Staat des Beys bekehrten, so daß Ihr Bruder seinen reichlichen Gewinn einstecken konnte. Nun wohl! Wenn man noch das geringste Gefühl von Scham besitzt, so bereitet man nicht mit seinen eigenen Händen eine Operation vor, die bestimmt ist, das Vermögen der Finanzleute in der Familie zu vergrößern. Anstandslos lehnt man die direkte Verantwortung dafür ab und nimmt sich einen Strohhalm. Das sind bestimmte Angaben. Sie können sie widerlegen, indem Sie nachweisen: 1) daß die fragliche Bank mit dem tunesischen Geschäft keinen ungeheuren Gewinn gemacht hat, 2) daß Ihr Bruder niemals Administrator dieser Bank war.“ Auf diese Anklagen wird Herr Ferry wohl nicht die Antwort schuldig bleiben.

Paris, 14. Juli. Die Enthüllung der Statue der Republik, so meldet die „Frkf. Btg.“, verlief ohne erheblichen Zwischenfall. Es wurden keine Amnestierufe laut. Zwei auf die Freiheit der Pariser Municipalität und die Amnestie bezügliche Stellen der Rede des Gemeinderathspräsidenten wurden applaudirt. Der Seinepräfekt Dufourprie in seiner Antwort die Hingebung der Generation von 1789; heute sei nicht die Zerstörung, sondern die Aufrichtung zeitgemäß. Die Republik habe die Waffen niedergelegt und Gewaltthatigkeiten für immer entzogen, sie erreiche Alles mittelst des allgemeinen Stimmrechts. Die Republik verfolge ruhig ihre Bahn, indem sie die ohnmächtigen Drohungen ihrer Gegner verachte. Hierauf wurde die Statue unter Hochrufen auf die Republik enthüllt und dann begann ein stundenlanger Vorbeimarsch der Schulbataillone, des Militärs und der Delegationen.

Paris, 15. Juli. Gestern Abend veranlaßte in Roubaix eine Bande von 300 Anarchisten Ruhestörungen und versuchte in das Rathhaus einzudringen. Ein Polizeicommissar wurde schwer verletzt; 6 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Italien.

Rom, 14. Juli. Der „Osservatore“ kommt auf den Artikel der „Nordd. Allg. Btg.“ vom 8. Juli zurück und sagt,

der Vatikan gab seine Wünsche kund, erhielt aber keine Antwort von Berlin. Die preussische Regierung legte zwar ein Geseß vor, dasselbe nehme aber auf die gleichen Schritte zu führenden Verhandlungen keine Rücksicht, habe dieselben vielmehr zum Scheitern gebracht. Wenn Berlin allein handeln wolle, habe weder die „Norddeutsche“ noch jemand anders ein Recht, Rom anzuklagen noch von einem Mangel an Verhältnissmäßigkeit seitens Roms zu sprechen — „Agenzia Stefani“ meldet aus Rom: Der falsche Prophet ließ verschiedene Christen tödten und Missionäre gefangen setzen.

Spanien.

Madrid, 15. Juli. Die hiesige Regierung hat eine strengere Bewachung der englischen Schiffe angeordnet, da die englische Regierung nicht die nöthigen Vorichtsmaßregeln gegen Einschleppung der Cholera traf.

Der Tisza-Eszlar Proceß.

(Fortsetzung.)

(15. Verhandlungstag.)

Heute wurde das Zeugenverhör fortgesetzt. Stephan Jostan, Stuhlrichter, macht keine Aussage von Belang. Georg Olaf hat den Tisza-Dabauer Leichnam gesehen, erinnert sich aber nicht mehr genau an die Details. Zeuge Georg Toth hat den Leichnam ebenfalls nicht genau gesehen. Zeuge Brinczy erklärte, daß man bei der ersten Besichtigung des Leichnams die Anwesenden einstimmig den Leichnam als den eines ungefähr 14-jährigen Mädchens erklärten. Ganz nebensächlich waren die Aussagen des Johann Molnar, Joseph Keresztes und der Frau Subi. Alle Weiber versichern mit Bestimmtheit, daß die Augen blau waren, während das ärztliche Protokoll dieselben als braun bezeichnet. — Verteidiger Eötvös fragte, wer den Zeugen diese blauen Augen eingegeben habe, die nach den Versicherungen der Aerzte und nach dem ärztlichen Befunde nicht existirten.

Die Zeugin Gazda sagt, sie hätte die Augen nicht gesehen weil die Lider geschlossen waren. Zeuge Gabor Szelej weiß nichts Bestimmtes anzugeben. Zeuge Johann Solymosy behauptet, die Augenbrauen des Leichnams wären schwarz gewesen, während alle weiblichen Zeugen von blonden Augenbrauen sprechen. Ein 15-jähriger Burche, Johann Jacob, sagt dasselbe, wie die weiblichen Zeugen. — Präsi. (zu Jacob): Bei Deiner ersten Aussage sagtest Du aber, Du glaubtest, die Leiche sei die Esther Solymosy's gewesen. — Zeuge: Ich erinnere mich nicht, das gesagt zu haben. — Präsi.: Du sagtest aber bestimmt, es sei Esther. — Zeuge: Ich weiß es nicht, es kann sein, daß ich es gesagt habe. — Verteidiger Eötvös: Du sagtest es ganz bestimmt. — Zeuge: Ich erinnere mich nicht. — Verteidiger Augen hatte? — Zeuge: Viele Leute haben es gesagt. — Verteidiger Heumann: Du weißt nichts Anderes, als daß die Augen blau waren? — Zeuge: Ja, nur daß weiß ich. — Heumann: Ich bitte aus dem Protokolle zu verlesen, daß der Richter auf diese Aussage des Burche diesem bemerke, daß die Augen des Leichnams schwarz sind. — Die nächste Zeugin, Julie Szabolcsi, hat anfangs gesagt, es sei Esther; später aber sei sie erschrocken und habe dann gesagt, es sei nicht Esther. — Präsi.: Du sagtest, Zähne, Augen und Fäße gleichen denen Esther's. — Zeugin: Ich erinnere mich dessen nicht mehr genau, ich fürchte mich vor dem Leichnam. — Staatsanwalt (zur Zeugin): Du hast angegeben, daß der Leichnam am Fuße ein Zeichen hatte? — Zeugin: Ja, ich weiß es bestimmt. — Verteidiger Eötvös: Weiß Du, daß Du dieses Zeichen den Aerzten gezeigt hast? — Zeugin: Ich erinnere mich nicht daran. — Verteidiger Eötvös: Du fürchtest Dich und stotterst, droht man Dir denn daheim? — Zeugin weiß hierauf nichts zu antworten. In Folge Auforderung zeigt sie an ihrem Fuße, wo sich ein Zeichen am dem Fuße der Leiche befand, es ist dieselbe Stelle, wo Esther Solymosy vom Tritte einer Kuh drei Monate vor ihrem Verschwinden verletzt wurde und wo sie drei Wochen eine Wunde hatte.

Der nächste Zeuge Joseph Inbasz hat früher ausgesagt, es sei die Leiche Esther's gewesen, die er gesehen; als ihm aber der Untersuchungsrichter sagte, er müsse die Aussage beschwören, da sagte er, es sei nicht wahr. — Präsi.: Warum hast Du früher gesagt, daß es Esther sei? — Zeuge: Ich sagte nur, was die Andern sagten. — Präsi.: Jetzt sprichst Du aber ganz anders. — Der Zeuge beharrt, ins Kreuzverhör genommen, daß er bei Anblick des Leichnams sich dahin äußerte, daß dieser gerade so groß gewesen sei als Esther, und man habe sofort den Leichnam mit dem Holzkabe gemessen und es ergab sich, daß er 144 Centimeter Länge besaß. Die nächste Zeugin, Frau Inbasz, erzählt, die Juden haben den Leichnam, welche in dem Leichnam Esther erkannten, 700 fl. verprochen. — Frau Solymosy: Ja, auch einer anderen Zeugin hat man das versprochen.

Anlässlich dieser Bemerkung weist Eötvös darauf hin, daß die Wittne Solymosy mit den Zeugen in fortwährendem Berlehe steht, daß diese von ihr stets vorher über ihre zukünftigen Aussagen informiert werden. Verteidiger Friedmann (zur Zeugin): Bisher wurden fünf Zeugen verhört und alle fünf sagen jetzt anders aus, als vor dem Untersuchungsrichter. Darv, von dem man doch nicht annehmen kann, daß er von den Juden bestochen ist; ich bitte den Präsidenten, diejenigen Amtspersonen zu verhören, welche damals die Protokolle aufnahmen, denn ich kann nicht annehmen, daß diese Zeugen auch den Muth haben werden, vor diesen Amtspersonen zu behaupten, daß die Protokolle falsch aufgenommen sind. — Präsi.: Es waren damals der Untersuchungsrichter Darv, Staatsanwälte Nagh und Szekely, ferner Miklos und Dobos anwesend. Betreffs der ersten Drei hat der Gerichtshof schon verfügt, daß dieselben nicht verhört werden können, betreffs der anderen Zwei erbitte ich den Antrag des Herrn Staatsanwaltes. — Staatsanwalt: Ich beantrage die Verurtheilung aller fünf Personen, welche auf diesen Protokollen unterschrieben sind, denn der einmal ausgesprochene Beschluß des Gerichtshofes kann nicht verhindern, daß abermal derselbe

selbe Antrag gestellt werde. — Verteidiger Friedmann: Ich muß den Antrag des Staatsanwaltes unterstützen, zumal es ein bisher noch nicht vorgekommener Fall ist, daß fünf Zeugen Wort für Wort übereinstimmend das in der Gegenwart von fünf Amtspersonen aufgenommene Protokoll nunmehr als falsch zu erklären wagen; diesen Zeugen schwebt plötzlich die Devise „blaue Augen“ vor, von welchen sie früher nichts zu erzählen wußten, und diese räthselhafte Erscheinung, daß es fünf Menschen nach Jahr und Tag in den Sinn kam, daß jemand blaue Augen hatte, der thatsächlich braune hatte, muß aufgedeckt werden. Es ist, ich glaube das aussprechen zu dürfen, Niemand im Stande, mit Sicherheit angeben zu können, welche Farbe die Augen hatten, die er vor einem Jahre gesehen und doch — alle diese Leute wissen dies ganz genau. Ich wünsche die Erklärung dieser räthselhaften Erscheinung schon deshalb, weil ich Wahrheit in diese Affaire bringen will und die bisherige Verschwommenheit aufhören muß! — Verteidiger Eötvös: Auch ich bringe auf Confrontation der fünf auf dem Protokolle unterschriebenen Amtspersonen, denn wenn wir die Aussagen dieser Zeugen als wahr gelten lassen, wird kein Mensch mehr an die Echtheit eines amtlichen Protokolls glauben wollen, und man wird demselben keinerlei Bedeutung beimessen können. — Der Präsident verkündet hierauf folgenden Bescheid des Gerichtshofes: Nachdem die Aussagen dieser fünf Zeugen vor fünf Amtspersonen aufgenommen wurden und in die Authentizität des betreffenden Protokolls kein Zweifel gesetzt werden kann, ferner die Zeugen ihre heutige anders lautende Aussage nicht zu motiviren im Stande waren, lehnt der Gerichtshof die Verurtheilung dieser Zeugen ab und verurtheilt auch auf die Vorladung der fünf Amtspersonen als Zeugen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 16. Juli. (Stadtrathsitzung.) [Officiell.] Anwesend unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Wenders der Beigeordnete und Stadtrathsmitglieder Kaumanns, der Beigeordnete Floeren, die Stadtrathsmitglieder Rosellen, Dr. Hellersberg, Franken, Dr. Sels, Linden, Connes, Baumeister, Meuter, Jägers, Hermkes, Thymwissen, Richen, Josten.

1. Die Wahl der Bezirkswähler für die Provinzial-Landtagswahlen fand statt und wurde über dieselbe eine besondere Verhandlung aufgenommen.
2. Die Versammlung nahm Kenntniß von der über die Revision der Stadtkassen-Rechnung der 1882/83 Seitens der Finanz-Commission aufgenommenen Verhandlung. Die Rechnung wurde demnach festgestellt: in Einnahme auf 559 299 Mark 82 Pfg., in Ausgabe auf 528 491 Mark 57 Pfg., der Bestand beträgt 30 808 Mark 25 Pfg., die Einnahmereste betragen 2714 Mark 81 Pfg., die Ausgabeüberschüsse betragen 280 Mark. Dem Rentanten wird Decharge ertheilt. Von der richtigen Fortführung des Lagerbuches nahm die Versammlung ebenfalls Kenntniß.
3. Stadt-Verf. genehmigt die Anlage der Wasserleitung in den Lehrerwohnungen der städtischen Volksschulen, welche in der 2. Etage belegen sind, unter der Voraussetzung, daß die betreffenden Lehrerpersonen die Verantwortlichkeit für genügenden Schutz der Anlage während des Frostes durch Entleeren der Rohre übernehmen.
4. Stadtv.-Verf. beschließt die Anlage eines Entwässerungs-Canals in der Grefelbergstraße nach dem Plane und Kostenanschlage des Herrn Baumeister Floeren.
5. Stadtv.-Verf. genehmigt die Umpflasterung der Windmühlengasse, der Mühlenstraße von der Lindensgasse bis zur Goldstraße, der Wadlerbedgasse und der Rheinwallstraße, vom Viehmarkt bis zur Rheinstraße, soweit die etatsmäßigen Mittel reichen.
6. Stadtv.-Verf. erklärt sich einverstanden mit dem von dem Vorliegenden vorgelegten Entwurfe einer Polizeiverordnung für den Viehmarkt hierseits.
7. Stadtv.-Verf. genehmigt mit Dank die Annahme des von der verstorbenen Ehefrau Heinrich Wels der Armenverwaltung gemachten Legates von 1500 Mark.
8. Stadtv.-Verf. beschließt, keine von den auf Vermietung des Kaufhauses eingegangenen Offerten zu genehmigen, und beauftragt den Vorliegenden, die Vermietung desselben von Neuem auszusuchen.
9. Stadtv.-Verf. genehmigt die Verpachtung von Lagerplätzen auf Grund des Protokolls vom 3. d. Mts.
10. Stadtv.-Verf. genehmigt die Verpachtung einer städt. Parzelle in der Huppertsloach.
11. Stadtv.-Verf. setzt die Remuneration für die Stellvertretung eines Lehrers durch einen Andern, zu diesem Zwecke besonders berufenen Lehrer bis auf Weiteres auf 75 Mark monatlich fest.
12. Stadtv.-Verf. genehmigt die Vermietung des städt. Deconomegebäudes an den Alerer Wilhelm Bensberg zunächst für ein Jahr vom 1. Octbr. c. ab.

Neuß, 16. Juli. (Stadtrathsitzung.) [Eigener Bericht.] 1. Nachdem die Versammlung festgestellt, daß sämtliche Gegenstände der Tagesordnung in öffentlicher Sitzung beraten werden sollen, nimmt sie die Wahl der Bezirkswähler für die Provinzial-Landtags-Wahlen vor. Dieses in früheren Jahren so zeitraubende Geschäft, da für jeden Wähler ein besonderer Wahlact vorgenommen wurde, wickelte sich heute rasch ab. Nach dem Bericht des Vorliegenden hat die Stadt Neuß, nach Verhältniß ihrer Feuerstellen, 21 Wähler zu wählen. Da diese nun aus dem Collegium der Stadtrathsordneten gewählt werden müssen, dieses nur 18 Mitglieder zählt, so bestimmte die Versammlung auf Vorschlag des Vorliegenden, per Acclamation Bürgermeister und Stadtrathsordneten als gewählt. 2. Die Rechnung der Stadtkasse per 1882/83 wird nach dem Vorschlage der Finanzcommission, welche dieselbe eingehend geprüft hatte, festgestellt und Decharge ertheilt. 3. Der Vorliegende schlägt vor, in drei Schulen, wo die dritte Etage zu Lehrerwohnungen benutzt wird, die Wasserleitung bis zu dieser Etage zu führen. Stadtv. Thymwissen weist auf die Möglichkeit der Nachtheile hin, welchen bei nicht genügender Aufsicht, das Gebäude in der Winterzeit durch Erfrieren der Rohren ausgesetzt sei, und empfiehlt die Leitung nicht in den Wänden anzulegen. Stadtv. Dr. Sels

schlägt, Eisenrohre, daß erste längerem. Er habe verwendet, mission d. so hergestellt, nicht pfarrers gelitten. Wassers führen, so bei eintretender Sammlung. Bestimmung nigen. heftigsten 4. De für die E daß es ih Uebelstand schlage we über die E durch unter Canal abg die Verjam Frage an Entwässer überzeugt, den Kosten Stadt- and schafflich p erwachsen. vnzialverw aber, wie e nicht unter Anlage her 5. Na Budget von Straßen be treffende C nachfolgende merkt, daß Backbecks Rheinfstraße mit bar sein. notwendig bereits Abf des Münter nehmen. D Straße sich Tieflegung Grunde sei entstanden. gelehrt Ren pflasterung d andere Stra Dr. Sels en Gefälle zu t mit Platten lides bei be vorzunehmen, sehr litten. Die Ver Gelder reichen zu lassen; und Rheinwo verschiedenen ketten an dem befinde sich n Versammlung Vorschlag, d Kosten, daß l vermehrt wü sperrenden W Menschenfäng Angelegenheit □ Neu aus dem hiesi fangene ausg Unteruchung verhaftet, und Die Ausbreche zu durchbrech und da der D resthauses sch ihnen ein Leid — Heute menade 2 gute Diebstahl her worden sind. — Am Sa die den geistl Streit; eine C Mauretschamer nur leicht. 10. gemein geacht vorigen Samst Karre durchge getreten zu w nach Hause ge äußeren Berle stattgefunden, § Nieuven tag auf Freitag in die hiesige eine Weiter an Weise in das

Friedmann: Ich
stücken, zumal es
daß fünf Beugen
r Gegenwart von
n nunmehr als
weht plötzlich die
früher nicht zu
cheinung, daß es
Sinn kam, daß
he braune hatte,
das aussprechen
erheit angeben zu
wie er vor einem
wissen dies ganz
rathselhaften Er-
in diese Affaire
nenheit aufhören
ge auf Confron-
ebenen Amtsper-
zeugen als wahr-
e Echtheit eines
an wird demsel-
Der Präsident
chtshofes: Nach-
auf Amtspersonen
it des betreffen-
ann, ferner die
nicht zu moti-
die Beerdigung
Vorladung der

g.) [Officiell.]
ers Wenders
manns, der
en Rosellen,
s, Linden,
s, Hermites,

rovizial-Land-
be eine beion-

der über die
3 Seiten der
ng. Die Rech-
auf 559 299
57 Bfg., der
Einnahmeverste-
betragen 280
tist. Von der
die Veramm-

Wasserleitung
chulen, welche
nsetzung, daß
sicherheit für ge-
es durch Ent-

es Entwässe-
Plane und

der Wind-
gasse bis zur
einwallstraße,
etatsmäßigen

mit dem von
folgender Verord-

Annahme des
Armenver-

auf Vermie-
genehmigen,
ng desselben

von Lager-
tts.

einer städt.

er die Stell-
esem Zweck
auf 75 Mark

g des städt.
ensberg zu-

[Eigener
daß sämtl-
er Sitzung
gickwähler
in früheren
in Wähler
videlte sich
en hat die
21 Wähler
Stadtvor-
Mitglieder
des Vor-
erordneten
r 1882/83
welche die-
se erteilt.
n, wo die
e Wasser-
Thywellen
schen bei
Winterzeit
schießt die
Dr. Sels

schlägt, für den Fall der Annahme, vor, nicht Blei, sondern
Eisenrohre zu verwenden, da es sich nicht vertennen lasse,
daß erstere, besonders wenn das Blei nicht rein sei, bei
längerem Stehen des Wassers Bleispyd demselben mittheilen.
Er habe bei der Leitung in seinem Hause nur Eisenrohre
verwendet. Er weise auf einen Fall hin, wo f. B. die Com-
mission das Bleirohr in der Pumpe des kath. Pfarrhauses
so zerlegt und zerfressen gefunden habe, daß er sich der An-
sicht nicht entschließen könne, daß die Krankheit des seel. Ober-
pfarrers Buchmann, welcher an Gelbsucht und Leberleiden
gelitten habe, auf den Genuß des hierdurch verdorbenen
Wassers zurückzuführen sei. Wollte man die Anlage aus-
führen, so seien die Lehrer resp. Lehrerinnen zu verpflichten,
bei eintretendem Froste die Leitung zu entleeren. Die Ver-
sammlung stimmt dem Antrage des Vorsitzenden bei, mit der
Bestimmung, daß die betr. Lehrer verantwortlich für ge-
nügenden Schutz der Anlage durch Entleerung der Rohre bei
heftigem Froste, gemacht werden.

4. Der Vorsitzende unterbreitet Plan und Kostenanschlag
für die Entwässerung der Grefelbergstraße und bemerkt hierzu,
daß es ihn freuen werde, diesen seiner Zeit schon angeregten
Liebesband endlich schwinden zu sehen. Nach dem Kostenan-
schlage werde die Ausführung 1800 M. betragen, die quer
über die Straße laufende Rinne beseitigt und das Wasser
durch unterirdische Rohre in den von der Eisenbahn gebauten
Canal abgeführt werden. Nach kurzer Besprechung bewilligt
die Versammlung die Anlage. Stadtv. Meuter richtet die
Frage an den Vorsitzenden, ob in gleicher Weise nicht eine
Entwässerung des „Jenseits“ auch herbeiführen sei. Er sei
überzeugt, daß die Bewohner des Jenseits bereit seien, an
den Kosten der Anlage Theil zu nehmen. Wenn nun diese,
Stadt- und Provinzialverwaltung, an dieser Anlage gemein-
schaftlich participirten, so würde für keinen Theil große Kosten
erwachsen. Der Vorsitzende erwiderte, daß er bei der Pro-
vinzialverwaltung bereits die Sache angeregt habe, diese sich
aber, wie gewöhnlich, ablehnend verhalten. Er werde indeffen
nicht unterlassen, das Nothwendige zur Verwirklichung dieser
Anlage herbeiführen.

5. Nach Mittheilung des Vorsitzenden sind von den im
Budget vorgesehenen 3000 Mark zur Umpflasterung von
Straßen bereits 800 Mark verausgabt worden. Die be-
treffende Commission schlage nun vor, so weit der Fond reiche,
nachfolgende Straßen umzupflastern: Windmühlengasse, Krä-
merstraße, Mühlenstraße von Lindengasse bis zur Poststraße,
Wadebeckgasse, Rheinwallstraße vom Rheinwall bis zur
Mühlentstraße. Stadtv. Kaumann schlägt vor, die Friedrichs-
straße mit hinzunehmen, wo einzelne Stellen kaum passier-
bar seien. Die Umpflasterung der Krämerstraße finde er so
nothwendig nicht. Stadtv. Thymann bemerkt hierzu, daß es
bereits Absicht gewesen sei, bei Tieflegung der Umgebung
des Münster, die Umpflasterung der Krämerstraße vorzu-
nehmen. Damals hätten verschiedene Bewohner der Krämer-
straße sich nicht bereit erklärt, die hierdurch nothwendige
Tieflegung ihrer Trottoire vorzunehmen. Aus diesem
Grunde sei auch der Budek an Schluß der Neupflasterung
entstanden. Der Vorsitzende erwidert hierauf, daß bei fort-
gesetzter Reintenz der Bewohner von einer halbigen Neu-
pflasterung dieser Straße abgesehen werden müsse, da ohnehin
andere Straßen in desolaterem Zustande sich befänden. Stadtv.
Dr. Sels empfiehlt bei Pflasterung der Mühlenstraße das
Gefälle zu theilen und den Uebergang von der Oberstraße
mit Platten zu überbrücken. Stadtv. Josten empfiehlt ähn-
liches bei dem Uebergang von der Wall- zur Rheinstraße
vorzunehmen, da Fuhrwerk und Pferde bei dieser Passage zu
sehr litten.

Die Versammlung beschließt, so weit die disponiblen
Gelder reichen, in folgender Reihe Neupflasterung vornehmen
zu lassen: Windmühlengasse, Mühlenstraße, Wadebeckgasse
und Rheinwallstraße. Der Vorsitzende bemerkt, daß von
verschiedenen Seiten Anregung gegeben worden sei, die Sperr-
ketten an den Promenadenwegen zu entfernen. Die Sache
befinde sich nicht auf der Tagesordnung, und gebe er der
Versammlung anheim, sich darüber zu äußern. Auf den
Vorschlag, die Ketten höher anzupacken, erwidert Stadtv.
Josten, daß hierdurch die Gefährlichkeit für die Passanten nur
vermehrt würde. An anderen Stellen seien die den Verkehr
sperrenden Pfähle entfernt worden, er schlage vor, auch diese
Menschenfänger zu beseitigen. Der Vorsitzende erklärt diese
Angelegenheit auf die nächste Tagesordnung zu bringen.
(Fortsetzung folgt.)

Neu, 16. Juli. In der verfloffenen Nacht sind
aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse drei inhaftirte Ge-
fangene ausgebrochen, und zwar ein wegen Diebstahl in
Untersuchung stehender Schneider, 1 Knecht, wegen Nothzucht
verhaftet, und 1 nach Brauweiler verurtheilter Landstreicher.
Die Ausbrecher verstanden es, ohne Geräusch die Zellenbede-
cke zu durchbrechen, gelangten durch die Oeffnung auf den Boden,
und da der Dachstuhl wegen baulicher Umänderung des Ar-
resthauses fehlt und das Baugerüst vorhanden war, ist es
ihnen ein Leichtes gewesen, zu entkommen.

Heute Morgen wurden in dem Gestrüpp auf der Pro-
menade 2 gute Weintücher gefunden, die anscheinend aus einem
Diebstahl herrühren und von dem Diebe dort versteckt
worden sind.

Am Hammitzore geriethen heute Nachmittag 2 Maurer,
die den geistigen Getränken ziemlich zugesprochen hatten, in
Streit; eine Esgabel diente dem Einen, seinem Gegner ein
Maurertrampen als Waffe, jedoch waren die Verletzungen
nur leicht. Die Polizei stellte den Frieden wieder her.

Neu, 10. Juli. Es wird uns mitgeteilt, daß der all-
gemein geachtete Sohn eines Gutsbesizers von Dericum am
vorigen Samstag das Unglück hatte, von einem mit der leeren
Karre durchgegangenen Pferde, das er aufhalten wollte, nieder-
getreten zu werden. Schwerverletzt wurde der Unglückliche
nach Hause getragen. Jedoch hören wir, daß, wenn auch die
äußeren Verletzungen ziemlich bedeutend, doch keine inneren
statgefunden, so daß keine Lebensgefahr vorhanden ist.

Nievenheim, 16. Juli. In der Nacht von Donner-
stag auf Freitag voriger Woche wurde der Versuch gemacht,
in die hiesige Pfarrkirche einzubrechen. Bereits hatte man
eine Leiter an ein Fenster der Kirche gestellt, um auf diese
Weise in das Innere zu gelangen. Ein junger Chemann,

der in der Nacht den hiesigen Arzt zu seiner kranken Frau
rufen wollte, gewahrte die an der Kirche hingestellte Leiter
und verschloß die Diebe. Leider, daß dem Betreffenden
die Bekanntmachung der königlichen Staatsanwaltschaft zu
Düsseldorf nicht zu Gesicht gekommen, sonst würde er gewiß
Alarm geschlagen, um die Diebe einzuholen und sich so die
300 Mark zu verdienen.

Uedersheim, 16. Juli. Ein als zankfüchtig bekannter
junger hiesiger Mann hatte gestern Abend das Unglück, oder
besser gesagt das Glück, in die richtigen Hände zu fallen.
Nachdem er, wie er es verdient, eine gehörige Portion Schläge
erhalten, wurde er an die Luft gesetzt. Wir wollen hoffen,
daß diese erteilte Lection für die Zukunft recht heilsam
wirken wird.

Von der Ruhr, 14. Juli. In einem Walde nahe bei
Mintard an der Ruhr fanden wie die „Berf. Bzg.“ berichtet,
Spaziergänger vor einigen Tagen einen Erhängten. Anfangs
glaubte man, daß sich der betreffende Mensch selbst das Leben
genommen habe; die nähere Untersuchung ergab aber, daß
der Kopf durch mehrere Messerstiche verletzt war. Möglicher-
weise liegt also wieder ein Verbrechen vor. Der Todte ist
bis jetzt noch nicht erkannt.

Köln, 14. Juli. Es hat sich ein Comité gebildet, wel-
ches die Mittel aufzubringen gedenkt, um die beiden Thürme
der herrlichen Gereonskirche restauriren und das Gottes-
haus selbst im Innern filigran ausmalen zu lassen. Bereits
sollen 50000 M., ein Theil der sehr erheblichen Kosten, ge-
zeichnet sein.

Erkelenz, 14. Juli. Eine Wittve in unserer Nachbarschaft
hatte ein Schweinchen, welches sie sorgfältig pflegte und welches
auch prächtig gedieh. Da auf einmal hört die Ferkelst auf
und das Thier wird matt und läßt das sonst sich lustig
ringelnde Schwänzchen hängen. Vergebens hatten bereits die
Gebräuerinnen, die sonst für jede Krankheit ein Tränklein
haben, ihren Rath erteilt. Kommt nun eines Tages aus
dem Nachbarort H. G. ein junger Arbeiter, der „etwas
von Schweinen“ versteht, nach H. An ihn wendet sich unsere Wittve
und findet williges Gehör. Der Rettungengel wird in den
Stall geführt und einige Augenblicke nachher ist der Patient
zu über gelassen. Das Operationsfeld ist das Schwänzchen,
aus welchem in hellen Strahlen das Blut schoß, nachdem
die Spitze desselben dem Messer zum Opfer gefallen war.
Nach der Operation entfernte sich der „Doktor wider Willen“
und einige Minuten später hatte auch sein Opfer „ausgelitten“.
Zuviel des rothen Blutes war geflossen! Unsere Wittve weinte
sich fast und verklagte dann den Ueberläufer beim kgl. Amts-
gerichte zu Erkelenz auf Schadenersatz. Das kgl. Amtsgericht
verurtheilte hierauf den F., weil er bei der freiwillig über-
nommenen Geschäftsführung zu leichtsinnig zu Werke gegangen.
Auch in der Berufungsinstanz beim kgl. Landgerichte in Aachen
fiel der Verurtheilte mit seiner Einrede, daß das Unterbin-
den der Ader Sache der Wittve gewesen, da die betreffende
Operation männiglich in allen Dörfern bekannt sei, keine
Gnade. Die Berufung wurde einfach verworfen. Die arme
Wittve ist nunmehr, wie das „Echo“ erzählt, getrübt.

Bonn, 14. Juli. Die D. R. Schütz erhält die traurige
Nachricht, daß P. Dreder S. J. am 30. Juni in Buffalo
an der Bright'schen Nierenkrankheit gestorben ist. R. I. P.
Frier, 12. Juli. An den Pfeilern der Moselbrücke ist
man laut der Tr. Landesztg. damit beschäftigt, vorsichtshalber
die Fugen mit Cement zu verkiten, da es sich herausgestellt
hat, daß der Bahn der Zeit und das hohe Wasser an diesem
alten Bau ihre zerstörenden Wirkung geltend gemacht haben. Es
ist bereits lange her, daß eine Reparatur vorgenommen wurde,
so daß viele Leute sich einer solchen kaum noch erinnern.

Aus Linen schreibt man dem M. M.: „Es sind im
letzten Vierteljahre hieselbst sechs Pöden-Erkrankungen
constatirt worden. Als Ursprungsstätte sieht man allgemein
ein hiesiges Bettfedern-Reinigungs-Institut an. Der erste
Erkrankungsfall betraf eine Arbeiterin dieses Instituts, deren
Erkrankung durch Ansehung zu weiteren Erkrankungen und To-
desfällen Veranlassung gab. Von sechs Erkrankten sind drei
gestorben.“

Vermischtes.

Die Zahl der Selbstmorde in Berlin ist auch in
dem verfloffenen Monat Juni auf derselben bedeutenden Höhe
geblieben, die sie bereits seit vier Monaten inne hat. Wäh-
rend die mittlere Durchschnittsziffer für Berlin einen Selbst-
mord für den Tag aufweist, beträgt die Selbstmordsziffer des
März 57, April und Mai je 51 und Juni 52.

Auch in Nürnberg grafiert die Selbstmordmanie in be-
ängstigender Weise. Die Zahl der seit Anfang d. J. ver-
übten Selbstmorde beträgt bereits 40.

Frankfurt, 10. Juli. Bei einem hiesigen Banthause
wollte heute ein Privatmann ein Raab-Graser-Boos zum
Tagescurse (94 1/2 Thlr.) verkaufen; zu seiner Ueberraschung
wurde ihm mitgeteilt, daß die betreffende Nummer joeben
mit einem Treffer (85,000 fl. s. M.) herausgekommen sei.

Görlitz, 15. Juli. Gewitterstürme, Wolken-
brüche und Hagelschaden verursachten vorgestern und
gestern im Riesengebirge, Niederschlägen und in der Oberlausitz
neue große Verwüstungen.

(Fünf Menschen verbrannt.) Die Chronik der
Unglücksfälle ist leider wiederum um einen Unglücksfall reicher,
welcher das Opfer von 5 Menschen gefordert hat. Am 11.
d. M. entfiel in Löhritz, in einem Hause, welches der
Familie Auster gehörte, ein Schadenfeuer, welches vier Hän-
der in Asche legte hat. Die Häuser waren in feuergefähr-
licher Weise aus Holzschachwerk gebaut; über das Auster'sche
Haus verbreiteten sich die Flammen mit furchtbarer Schnellig-
keit, so daß die in den Dachstuben schlafenden Personen sich
nicht mehr zu retten vermochten. Fünf Personen sind auf
diese Weise verbrannt. Bis auf eine Tochter, welche sich in
Chemnitz befindet, ist die Familie Auster vollständig vernich-
tet. Zwei Söhne Auster's retteten sich durch einen Sprung
aus dem Fenster; die Verbrannten sind wahscheinlich sogar
bei vollem Bewußtsein umgekommen; sie haben in einem Win-
kel gelegen und sind schrecklich verfeuert.

Pesth, 16. Juli. Bei einer Feuersbrunst, welche die

Stadt Diptoszentvisslos und das Dorf Verbicza am
13. verheerte, büßten viele Menschen das Leben ein. Gegen
20 Personen werden vermißt. Gestern wurden 8 Leichen
beerdigt. Unter den Opfern befindet sich auch der Stadt-
hauptmann.

In der Nähe von M. Ibautein in Böhmen wurden am
letzten Freitag 5 Arbeiterinnen, welche auf einem Ruderrüben-
felde beschäftigt waren und bei einem niedergehenden starken
Gewitter in einer Hütte Schutz vor dem Unwetter suchten, von
einem in diese fahrenden Blitzstrahle getödtet. Die Hütte ging
in Flammen auf. Die aufgefundenen Leichen waren verbrannt.
Von den Verunglückten waren zwei ledig, die dritte Mutter
eines Kindes, die vierte Mutter von zwei und die fünfte
Mutter von drei Kindern.

Büsch, 8. Juli. Sehr schwere Gewitter und
Hagelschläge haben in der vergangenen Woche in ver-
schiedenen Cantonen der Schweiz große Verheerungen ange-
richtet. So wurde laut der „Berf. Bzg.“ am 7. d. das freund-
liche Bedernried, Et. Schwyz, am Vierwaldstätter See, sowie
die Umgegend von einem furchtbaren Unwetter heimge sucht,
das die Wildbäche Ili und Trättchlibach in rasende Ströme
verwandelte. Die Bäche füllten sich mit Geröll und gewalt-
tigen Steinblöcken, überstiegen die Wädhren und bedeckten
die Wiesen und Gärten von 15 kleineren und größeren Heim-
wesen mit fußhohem Schutt und Schlamm; der Siegrist des
Ortes, Joseph Gander, der Sturm läutete und nachher seine
Habe zu retten versuchte, wurde von den rasenden Fluthen
ergriffen und fortgerissen: er fand in denselben seinen Tod.
Der Schaden an Culturen, an Häusern und Ställen soll ein
sehr großer sein. Auch andere Gemeinden wurden von dem
Wetter schwer betroffen. — Im Canton Luzern trat am 2.
d. in Folge heftiger Gewitter und wolkenbruchartiger Regen
die Emme über ihre Ufer und unterbrach die Bahn Bern-
Luzern. Verheerende Hagelgewitter gingen im Canton Zürich
und Bern nieder. Von den Gewittern in Graubünden scheint
dasjenige bei Sernens, einem besuchten Curort, am heftigsten
gewüthet zu haben. Durch die entseelten Bergwasser wur-
den sehr große Verheerungen angerichtet und soll der Scha-
den in Dorf und Feld ein ganz bedeutender sein.

Paris, 13. Juli. Gestern Nachmittag um 5 Uhr ent-
lud sich über Paris ein Sturm von festerer Heftigkeit, der
Kamine, Ladenschilde, Fenster, Jalousien, Ziegelsteine u.
nach allen Seiten umherflehenderte, Bäume auf den Boule-
vards umknickte und sonst allerlei Schaden anrichtete, na-
mentlich aber viele der für das morgige Fest bestimmten
Decorations- und Illuminations-Vorbereitungen total ver-
nichtet.

Venedig, 16. Juli. In verfloßener Nacht brach im
S. Lazario-Kloster, dem Sitze des armenischen Melchitaristen-
Collegiums, Feuer aus. Ein Verlust an Menschenleben ist
nicht zu beklagen. Die kostbare Bibliothek wurde gerettet.

London (Ontario), 12. Juli. Große Ueberschwem-
mungen haben den hiesigen District heimge sucht und nam-
haften Schaden an Leben und Eigenthum angerichtet. Die
Eisenbahnen und Brücken wurden arg beschädigt. Der Themse-
fluß hat eine Höhe erreicht, wie nie zuvor. So viel bisher
bekannt, sind 17 Personen ertrunken; der Verlust an Men-
schenleben ist jedoch bei Weitem größer, nur war es bisher
nicht möglich, nähere Einzelheiten in Erfahrung zu bringen.
Große Schäden richteten die Fluthen auch in Tilsonbury,
St. Thomas, Lucan und anderen Plätzen an. Versamm-
lungen werden abgehalten, um der nothleidenden Bevölkerung
Hülfe zu schaffen. — Die hier eingetretene Hochfluth ist den
jüngsten furchtbaren Stürmen zuzuschreiben. Viele Häuser
sind zerstört worden, wodurch einer ungefähren Schätzung
nach 2000 Personen ihr Obdach verloren. Soweit bis jetzt
bekannt ist, sind 18 Personen ertrunken. Außerdem wird
eine beträchtliche Anzahl vermißt; aber man hofft, daß sie
ein Obdach gefunden haben. Der entstandene Eigenthums-
schaden wird auf 500 000 Dollars berechnet. Die von dem
Unglück Betroffenen sind meistens Handwerker oder Tage-
elöhner. Die Gewässer fangen jetzt an, sich zu verlaufen.

Vor einigen Tagen unternahm der amerikanische Lust-
schiffer Stewart zu St. Louis am Mississippi eine neue Auf-
fahrt. Man rief ihm zwar eindringlich von dieser Fahrt ab,
weil der Ballon durch die zahlreichen Reisen schon beträcht-
lich abgenüßt war. Der Lustschiffer beachtete jedoch diese Rath-
schläge nicht, sondern unternahm seine Reise. In einer Höhe
von ungefähr tausend Fuß angelangt, wurde der Ballon von
einem heftigen Winde erfasst, worauf er umkippte und Herr
Stewart mit einem Jammergeschrei in den Fluß hinabstürzte.
Seine Leiche wurde zwei Tage nachher aufgefunden.

(Ein gewissenhafter Thürknecht.) In einer
westlichen Stadt der Vereinigten Staaten, die sich bisher noch
nie der Veranstaltung einer eigenen Bildergalerie erfreut hat,
ist soeben eine solche eröffnet worden, wobei sich dem gleich
in der ersten Viertelstunde die nachstehende Scene zwischen dem
Thürknecht und einem Besucher abspielte. Thürknecht: Sie
dürfen nicht passieren, mein Herr, bevor Sie nicht Ihren
Stod abgegeben haben. — Besucher: Aber ich habe ja gar
keinen Stod. — Thürknecht: So lehren Sie um und kaufen
Sie einen. — Besucher (ungebuldig): Wozu? Willst du
Sie damit durchzubauen? — Thürknecht: Nein, um ihn hier
abzugeben. Sehen Sie denn nicht das Plakat hier: „Es darf
positiv Niemand passieren, der nicht vorher seinen Stod beim
Thürknecht abgegeben hat!“

Amliches.

Der Durchlauchtste Herrenmeister des Johanniter-Ordens
Prinz Albrecht von Preußen, königliche Hoheit, hat u. a.
den nachbenannten Ehrenrittern dieses Ordens: dem Vice-
Präsidenten des Staats-Ministeriums, Staats-Minister und
Minister des Innern Robert Victor von Puttkamer, zu Ver-
lin, dem Rittmeister a. D., Kammerherrn und Kreisdeputirten
Gustav Freiherrn von Mettenberg, auf Haus Meßrum bei
Börde, dem Regierungs-Rath Carl Georg Ernst Wolff von
Bremmer, zu Aachen und dem Regierungs-Vice-Präsidenten
Hans Hermann Freiherrn von Berlepsch zu Coblenz, am 26.
Juni cr. in der Johanniter-Ordens-Kirche zu Sonnenburg
den Ritterschlag und die Investitur erteilt.

Handels-Nachrichten.

Köln, 16. Juli. (Amtliche Notierungen der Handelsmakler.) Weizen feiner; hies. eff. M. 20.00—21.00 B., fremder 20.00—21.00 B., per Juli 19.30 bez., 19.35 B., 19.30 B., per Nov. — bez., 20.05 B., 20.00 B.

Regen wenig verändert; hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 15.00—16.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli — bez., 14.15 B., 14.05 B., per Nov. 14.95 bez., 14.95 B., 14.90 B.

Safer ohne Saft per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B. Rübsöl fest; per 50 Kil. mit Saft in Eisenb. eff. in Bariken von 100 Cir. M. von 36.00 B., Oct. —, bz., 31.80 B., 31.70 B.

(Landmarkt.) Weizen M. 19.30—20.30; Roggen 12.40—14.30; Gerste 12.50—14.50; Hafer 13.50—15.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Junghen schwach.

Berlin, 16. Juli. Weizen per Juli-August M. 189.50 bez., Sept.-Okt. 192.— bez., Roggen per Juli-Aug. M. 146.— bez., Sept.-Okt. 147.75 bez., Hafer per Juli-Aug. M. 136.— bz., Sept.-Okt. 138.— bez., Rübsöl loco M. 66.50 bez., per Juli 65.60 bez., Sept.-Okt. 59.75 bez., Spiritus loco M. 57.40 bez., Aug.-Sept. 57.25 bez., Sept.-Okt. 55.— bez.

Stettin, 16. Juli. Weizen per Juli-Aug. 190.75, Sept.-Okt. 193.75, Oct.-Nov. 194.00 M., Roggen per Juli-Aug. 146.75, Sept.-Okt. 148.50, Oct.-Nov. 145.50 M. Rübsöl per Juli-Aug. 66.50, Sept.-Okt. 60.20 M. Spiritus loco 57.75, per Juli-Aug. —, Aug.-Sept. 57.10, Sept.-Okt. 54.20 M. Petroleum loco 7.70.

Breslau, 16. Juli. Spiritus per Juli-Aug. M. 55.60, Aug.-Sept. 55.50, Sept.-Okt. 53.10. Weizen p. Juli M. 188.—, Roggen p. Juli-Aug. M. 145.—, Sept.-Okt. 147.50, Oct.-Nov. 149.00, Rübsöl per Juli-Aug. 63.—, Sept.-Okt. 60.50 M.

Antwerpen, 16. Juli. Petroleum Raffin. Blank disp. fest. 17.75 bez., 17.75 B., per August —, bz., 17.—, per Sept. —, bz., 19.75 B., per Sept.-Dec. —, bz., 19.1/8 B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox 117.— fest. per 100 Kilo. Amerik. Schmalz Marke 88.—, Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 dispon. fr. 24.75. Weizen 87 B. Kurz Köln 123.35.

Paris, 16. Juli. Mehl 9 Marken p. Juli 56.—, do. Sept.-Okt. 57.90, Sept.-Dec. 58.30. Weizen p. Juli 24.60, Sept.-Okt. 26.40, Sept.-Dec. 26.75. Roggen p. Juli 15.75, Sept.-Okt. 17.—, Sept.-Dec. 17.50. Rübsöl p. Juli 82.25, Sept.-Dec. 76.25. Jan.-April 76.75. Spiritus p. Juli 48.25, Sept.-Dec. 49.50, Jan.-April 50.25. Weizen Ruder Nr. 3 p. Oct.-Jan. 59.50.

Köln, 14. Juli. Weizen loco 19 1/2 B., 19 1/2 B., 3 d., Sept.-Dec. 20 1/2 B., Jan.-April 21 1/2 B., d. Cottonöl loco 29 1/2 B., 6—7 1/2 in Rüssen vom Mittelmeer, Juli-Aug. 29 1/2 B., 4 1/2 Nov.-April 25 1/2 B., rohes 26 1/2 B., d.

Liverpool, 16. Juli. Baumwollenerzeug. Umsatz 8000 B., Zufuhr 1000 B.

London, 14. Juli. Schwimmende Weizenladungen, angekommen 1, zum Verkauf angeboten 11 Cargos.

New-York, 14. Juli. Wechsel a. Deutsche M. 94 3/8, Wechsel p. London (Gold) 4.84 1/4, 5proc. fund. Anleihe 101, Erie-Eisenbahn 35 1/4, Baumwolle in New-York 10 1/2, do. in New-Orleans 9 3/8, Petrol. in New-York 7 1/4, do. in Philadelphia 7 1/8, Mehl 4.00, Rother Winterweizen 1.13 1/4, Mais (old mixed) 59 1/2, Hav.-Ruder 6 1/2, Kaffee Rio-good fair 9 1/4, Schmalz (Wilcox) 99 1/8, Speck 8 1/4, Getreide-Preise 3 1/4, Baumwoll-Zufuhr 1000, Ausfuhr n. Großbritannien. 1000 do. n. dem Kontinent — B.

Viehmärkte.

Neuß, 16. Juli. Am heutigen ersten Viehmarkte waren 126 Stück Großvieh aufgetrieben. Es war holländische, eldenburgische und rheinische Race vertreten und ist die Qualität durchweg gut zu bezeichnen. Aus den größten Nachbarmärkten war eine verhältnismäßig große Anzahl Kaufstücker erschienen und wurde bei lebhaftem Handel sämtliches Vieh.

Köln, 13. Juli. Auf dem heutigen kleinen Viehmarkt waren aufgetrieben: 63 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 7.—, 2da 68, 3da 65, 351 Kälber; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 65, 2da 58, 3da 50.

Köln, 16. Juli. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 350 Ochsen, 32 Stiere, 280 Kühe und Rinder, 221 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 74.—, 2da 68.—, 3da 62.—; Stiere 1ma M. 68, 2da 60, 3da 50; Kühe und Rinder 1ma M. 64.—, 2da 60, 3da 55; Schweine 1ma M. 56, 2da 54, 3da 52. Ochsenhäute 44—46, Kuhhäute 32—34, Fett 34—36 Pfg. per Pfd.

Letzte Post.

Paris, 16. Juli. Kammerverhandlungen. Deputiertenkammer. Francis Charnes wünscht Nachrichten über Madagaskar. Der Minister des Auswärtigen antwortet: Admiral Pierre hatte Befehl, auf der Westküste der Insel die dort von den Javas ungebührlicher Weise errichteten Posten zu beseitigen und sich Tamatave zu bemächtigen, wenn die Regierung der Javas ungehörlicher Weise errichteten Posten, nahm der Admiral Tamatave und verhängte den Belagerungszustand. Laut den aus London eingetroffenen Nachrichten ließ Admiral Pierre den Secrétaire des englischen Consuls verhaften. Er hätte dann den Consul gedrängt, sich zu entfernen, und dieser wäre vorher gestorben.

Schließlich hätte er auch die Verbindung eines der Schiffe mit dem Lande unterbrochen. Als der englische Vostschaffer der französischen Regierung die Depesche mittheilte, beilegte die letztere sich, von Admiral Pierre vollständige Auskunft zu verlangen. Ein Telegramm vom 26. Juni meldet, daß Pierre zwei unbedeutende Angriffe zurückgewiesen habe, und gibt einige Einzelheiten über die Lage. Admiral Pierre ist ein Offizier, dessen Klugheit seiner Entschlossenheit gleichkommt. Es steht fest, daß die Schritte, die er that, durch die Verhältnisse gerechtfertigt waren und daß er sich an die ihm gewordenen Weisungen hielt, die dahin gingen, er möge auf's sorgfältigste die Empfindlichkeit Englands schonen und seine Regierung über alle Zwischenfälle unterrichtet halten.

Sein Stillschweigen läßt sich in gewissem Maße erklären, da er kein Schiff abenden konnte, um neue Meldungen zu überbringen. Wenig bekannte und schlecht erklärte Thatsachen konnten in keiner Weise unsere Beziehungen zu England stören. Die im Parlament gegebenen Erklärungen sind voll Mäßigung und Höflichkeit; wenn also ein bedeutender Irrthum oder ein Mißverständnis vorgekommen wäre, bei welchem die Leidenschaft eine Rolle gespielt hätte, so würde die Regierung nicht

zaudern, die Verpflichtungen zu erfüllen, welche ihr durch das Gerechtigkeitsgefühl und das Interesse des Landes auferlegt werden. (Weital.)

Paris, 16. Juli. In Bulak, einer Vorstadt von Kairo, sind zwei choleraerkrankte Erkrankungen vorgekommen; in Bagla starben 6 Personen an der Cholera.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 6.20, 7.8, 7.48, 8.47, 10.19, 11.51, 12.51, 1.55, 2.20, 4.1, 4.12, 5.30, 6.34, 7.28, 7.44, 9.33, 10.43, 11.40, 12.40. Heerdt und Obercaffel: 7.—, 8.53, 12.—, 2.—, 4.1, 6.33, 9.30, 10.43, 12.40. Von Heerdt nach Obercaffel: 7.8, 9.1, 12.8, 2.8, 4.9, 6.41, 9.38, 10.43, 12.42 nur bis Rheinh. 2.26, 4.9 nur bis Gladbach, 5.45, 9.22, 11.18 nur bis Rheinh.

Von Wiltgen nach Gladbach-Aachen: 6.10, 10.18, 12.51 nur bis Rheinh. 2.36, 4.18 nur bis Gladbach, 11.27 nur bis Rheinh. Von Kleinbroich nach Gladbach-Aachen: 6.18, 7.55 nur bis Gladbach, 10.26, 12.42 nur bis Rheinh. 2.43, 4.25 nur bis Gladbach, 5.58, 9.36, 11.34 nur bis Rheinh. Von Corbach nach Gladbach-Aachen: 6.24, 8.—, nur bis Gladbach, 10.30, 1.3 nur bis Rheinh. 2.48, 4.30 nur bis Gladbach, 11.39 nur bis Rheinh.

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5.40, 6.43, 7.26, 8.10, 8.35, 9.10, 9.53, 11.31, 12.26, 1.30, 2.10, 3.—, 3.29, 3.57, 5.29, 6.5, 7.48, 8.56, 9.12, 11.5, 12.40. Heerdt: 7.33, 9.43, 12.32, 2.38, 5.33, 8.56, 10.19, 11.40. Aachen: 6.50, 9.5, 1.48, 4.—, 6.47, 9.42, 11.40. Corbach: 6.41, 9.47, 11.22, 6.5, 8.55, 10.43. Kleinbroich: 6.48, 9.54, 11.29, 1.35, 6.13, 9.2, 10.43. Wiltgen: 6.56, 10.1, 11.36, 1.41, 9.8, 11.39. Gladbach: 6.32, 8.28, 9.38, 11.13, 1.23, 3.33, 5.58, 7.25, 8.47, 11.20.

Von Gladbach nach Venlo.

Gladbach Abf. 8.42, 11.4, 3.10, 6.14, 9.57, 11.40. Venlo: 8.57, 11.13, 3.21, 6.29, 10.10, 11.40. Dülken: 9.9, 11.27, 3.30, 6.38, 10.19, 11.40. Roisdorf: 9.16, 11.36, 3.37, 6.45, 10.26, 11.40. Brevel: 9.22, 11.41, 3.43, 6.51, 10.33, 11.40. Radentfingen: 9.31, 11.49, 3.50, 6.59, 10.41, 11.40. Venlo Ant.: 9.28, 11.55, 3.56, 7.6, 10.48.

Von Venlo nach Gladbach.

Venlo Abf.: 5.—, 9.57, 12.11, 4.13, 7.34, 11.40. Radentfingen: 5.20, 10.15, 12.38, 4.33, 7.51, 11.40. Brevel: 5.28, 10.23, 12.45, 4.42, 7.59, 11.40. Roisdorf: 5.35, 10.29, 12.50, 4.49, 8.6, 11.40. Dülken: 5.44, 10.38, 12.56, 4.58, 8.15, 11.40. Venlo Ant.: 5.54, 10.46, 1.6, 5.8, 8.24, 11.40. Gladbach Ant.: 6.5, 10.57, 1.16, 5.19, 8.35, 11.40.

Noordmond-Gladbach.

Noordmond: 6.40, 9.37, 4.32, 9.58, 11.40. Dalheim: 7.30, 10.13, 2.43, 5.9, 10.31, 11.40. Rheindahlen: 7.50, 10.35, 3.2, 5.28, 10.50, 11.40. Rheinh. 8.1, 10.46, 3.13, 5.38, 11.—, 11.40. Gladbach Ant.: 8.8, 10.52, 3.20, 5.45, 11.6, 11.40.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 10 1/2 Uhr, unsern unvergeßlichen Vatten und Vater

Heinrich Thelen

im Alter von 48 Jahren, nach langem Krankenlager versehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Um stille Theilnahme und ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen bittet

die tiefbetrübte Familie.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Neuß, den 16. Juli 1883.

Announce.

Mittwoch den 18. Juli c., Morgens 10 Uhr,

findet am hies. Amtsgerichte

der Verkauf des am Markt

in bester Geschäftslage ge-

legenen von Frh. Humberg

bewohnten Hauses statt,

worauf Interessenten aufmerk-

sam gemacht werden.

Dampfmühlen-

Verkauf.

Durch den Tod des Besitzers ist

unter günstigen Bedingungen zu ver-

kaufen die in flottem Betriebe be-

findliche Vor- und Seelmühle

zu Zetterich, Kreis Jülich. Die-

selbe hat 4 paar franz. Steine,

Quetschwalzen für Weizen, Gerst-

für Roggenstrot, Aspiration und

beste Hülsmaschinen sowie 2 Koller-

gänge, 1 hydraulische Vor- und 3 do.

Rachpressen. Die Dampfmaschine

und der Kessel sind erst vor kurzem

erneuert worden; dieselben genügen,

wie auch die geräumigen Gebäude,

zu einer Vergrößerung des Betriebes.

Die Mühle liegt in bester Weizen-

gegend und hat das ganze Jahr hin-

durch genügende Zufuhr sowie eine

ausgedehnte, solide Kundschaft. Eine

anstoßende, schöne Obstwiese von 15

Morgen, sowie 5 Morgen Ackerland

können mit abgegeben werden. Gest.

Offerten unter L. H. 38 an die Exp.

d. B. erbeten.

Krautpreffe,

vollständig eingerichtet nach neuestem

System, steht aus freier Hand billig

zu kaufen bei

Josef Weirauch zu Steinforth

bei Schloß Dyk.

3 Kochöfen, 1 Kleiderschrank,

2 Spiegel und noch andere ge-

brauchte Möbel billig zu verkaufen.

Oberstraße 115.

Ein erfahrener Ruffschmiedge-

felle gesucht von

H. Bring s, Michaelstraße.

Landwirthschaftlicher Verein

Local-Abtheilung III b. Grevenbroich.

Einladung

zur Versammlung im Hotel Lerich zu Grevenbroich am Donnerstag

den 19. Juli c., Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

a. Versteigerung von 10, durch eine Commission der Loc.-Abth. ange-

kauften Buchstieren auf Credit. Auch Nicht-Mitglieder können

kaufen.

b. Vespredung über Ankauf und event. Versteigerung von Fohlen.

c. Beschickung der Ausstellung in Bonn bei Gelegenheit der 50-jährigen

Jubiläumfeier.

d. Grund- und Gebäudesteuer.

Damianshof, den 10. Juli 1883.

G. Dahmen, Director.

Jacob Lorenz, Neuss.

Große Auswahl prachtvoller

Pianos

neuester Construction, mit gefangreichem Tone und eleganter Spielart, zu

ganzer außerordentlich, billig gefesteten Preisen; unter 6jährig. Ga-

rantie. Lager von amerik. Cottage-Organen, Violinen, Zithern, Saiten,

Musikalien etc. Ausführliche Preiscurante franco.

Gebrauchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und miethweise.

Gebräuchte Klaviere kauf- und mi